

Um das tägliche Brot.

Witteilungen über Schwierigkeiten der Brotversorgung in verschiedenen Teilen des Reiches erfordern, wie: Die Reichskanzlerin hat vor Lieberwimburg dieser Schwierigkeiten den Mühlen, dem Handel und den Bäckereien beträchtliche Kredite zur Verfügung gestellt und den bedürftigen Teilen der Bevölkerung nach Möglichkeit durch Aufwertung der Münzen zu helfen gesucht. Von besonderer Bedeutung sind die Verminderungen um die Einführung eines wertbeständigen Zahlungsmittels. Es kann in ganz kurzer Zeit mit einem wertbeständigen Gelde gerechnet werden. Diese Zeit soll es an überbrücken. Daraus ist es aber erforderlich, daß das Volkstum selbst nicht durch Angstfalle oder Plündereien eine fiktive Knappheit herbeiführt. Um den Bedarf der nächsten Monate zu decken, ist genau Betriebe vorhanden und die Reichsgetreidekasse verfügt über genügend Getreide, um bei etwaiger Knappheit auszuhelfen. Aus ihrer Reihen können alle bedürftigen Kommunalverbaute Getreide zum Tagesspreis zur Versorgung von Mühlen, die sie selbst bestimmen, anfordern und zwar in der Höhe von drei Viertel der bisherigen Vorratshöhen. Die Reichsgetreidekasse hat zahlreichen Kommunalverbänden auf diesem Wege bereits geholfen, sodass eine Sorge, daß es an Getreide fehlen könnte, nicht zu bestehen braucht. Die Kreisen der Bäckereien sind in den letzten Tagen vielfach Klagen laut geworden, daß die ihren Organisationen gewohnten Kredite nicht ausreichen. Durch Verhandlungen, die gestern zum Abschluß gelangt sind, ist es gelungen, für diese Kredite wesentliche Erleichterungen zu verschaffen. Und darüber hinaus wird überall bestens eingerichtet, so daß damit gerechnet werden kann, daß das erforderliche Brot zum Verbrauch zur Verfügung steht.

Das wertbeständige Geld.

K Berlin. (Amtlich.) Die Ausgabe wertbeständiger Mengen wertbeständiger Zahlungsmittel beginnt in den nächsten Tagen. Folgende Maßnahmen sind ergriffen:

1. Stücke der Goldanleihe sind ununterbrochen gedruckt worden, bis vor einiger Zeit aber hauptsächlich größere Stücke zur Bereitstellung der Rechnungen. Stücke über 1, 2 und 5 Dollar werden noch in dieser Woche in größerer Zahl zur Verkäufnahme stehen. Am Ende dieser Woche werden täglich etwa für acht Millionen Goldmark Goldanleihestücke bereitgestellt werden.

2. Um schon in wenigen Tagen Zahlungsmittel auch über kleinere Beträge in den Verkehr zu bringen, ist die sofortige Herstellung von Zwischenbillets der Goldanleihe beschlossen worden, die über ein Schubel, ein Viertel- und ein Halb-Dollar laufen werden. Der Druck hat bereits begonnen.

3. Industrielle Werke, die eine für ein wertbeständiges Geld geeignete Sicherheit bieten können, wird auf Antrag die Genehmigung zur Ausgabe wertbeständigen Notgeldes erteilt, damit recht bald Teile des Lohnes wertbeständig geahndet werden.

4. Die Arbeitern ist den Druck der Rentenmarktheine erleidet durch die gefüllten Maßnahmen keine Unterbrechung, sondern werden mit der äußersten Geschleunigung wie bisher fortgeführt.

Berlin, den 23. Oktober 1923.

Der Reichsfinanzier: gen. Dr. Stresemann.

Der Reichsminister für Finanzen: gen. Dr. Entha.

Der Reichswirtschaftsminister: gen. Röhl.

*

Bordertungen des einzemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes trat laut „Vorwärts“ gestern zu einer außerordentlichen Vorstandssitzung zusammen, um zu der außerordentlich bedrohlichen Lage der Bevölkerung Stellung zu nehmen. Es herrschte eine Meinung darüber, daß unverzüglich durchzutreffende Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die Not der breiten Massen zu lindern. Eine Abordnung des Bundesvorstandes wurde zum Reichstag entsandt, dem folgende Vorwürfe unterbreitet wurden: 1. Sofortige Schaffung eines wertbeständigen Zahlungsmittels für Lohn und Gehaltszahlungen. 2. Heranführung und Bereitstellung der notwendigen Lebensmittel. 3. Anpassung der Löhne an die Bedeutung ohne Rücksicht auf bestehende Tarifverträge. — Sollte die Reichsregierung diese Forderungen nicht unverzüglich erfüllen, so würden die freien gewerkschaftlichen Sektionenorganisationen zu weiteren Maßnahmen greifen. — Der Reichskanzler habe, wie der „Vorwärts“ meldet, im Einvernehmen mit den zuständigen Justizministern sofortige Hilfe zugesagt.

Der Vormarsch der Reichswehr.

Blutige Zusammenstöße in Pirna.

Nieder den Vormarsch der Truppen im Freistaat Sachsen führten wir weiter: Die Truppen des Generals Hirsch führten am 23. d. M. bis Pirna, Niederschles., Potschappel,

Angelas Heirat.

Roman von E. G. Möserly.

12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

4. Kapitel.

„Was, Sie haben sich geweigert, auf die Bedingung einzugehen? Nun, Fräulein Karberg, ich habe Sie immer für reichlich albern und verschroben gehalten, aber daß Sie sich so blödsinnig benennen würden, wie Sie das jetzt tun, das hätte ich Ihnen denn doch nicht zugetraut.“

Frau Diehl sprach diese Worte mit einer bissenden Ironie, die Angela aufs tiefste verlegte, und die arme, kleine Erzieherin, die neben dem Schreibtisch stand, kam sich vor wie eine Gefangene auf der Anklagebank oder wie ein ungezogenes Kind, das eine lästige Tracht Brügel verdient hatte. Frau Diehl sah mit ihren kleinen, durchdringenden Augen das Mädchen verächtlich vom Kopf bis zu den Füßen, als ob sie eine neue Art von Idioten in ihr entdeckt hätte.

„Ich kann doch keinen Mann heiraten, den ich in meinem Leben noch nicht gesehen habe,“ suchte Angela sich zu verteidigen. „Ich würde mich ja verkaufen, und das möchte ich um keinen Preis. Ich müßte mich ja vor mir selbst schämen.“

„Papperlapapp!“ fiel ihr Frau Diehl in die Rede, „das ist alles albernes Gewöhn! Sie glauben vielleicht, so etwas wird Ihnen zum zweitenmal geboten! Na, dummen genug sind Sie dazu! Ein Vermögen von zwei Millionen ausschlagen! Hat man je schon eine solche Göttin gesehen! Wenn Sie auf die Bedingung eingehen, sind Sie für Ihr ganzes Leben verpflichtet, und rechtmäßig sollte ich denken! Und Sie wollen nicht! Man bietet Ihnen Reichstum, Bequemlichkeit, Luxus, alles, was ein junges Mädchen sich nur wünschen mag, und Sie rümpfen die Nase, als ob Sie eine mehrfache Millionärin wären, der an solcher Bagatelle nichts liegt! Es ist unglaublich! Über ich möchte Ihnen denken, daß nach dem Vorgesetzten und der Art, wie Sie sich dabei benommen haben, hier nicht mehr Ihres Bleibens ist.“

„Also, Sie wollen mich fortsetzen, anhören kann.“

mit Panzertrupp bis weitlich Bilsdruff und südlich Dorndorf vormarschiert. Die Truppen des Generals v. Leeburk haben die Gegend Grimma, Bobau, Lautitz, Borna, die des Oberen Gebirgsbach Oelsnig und Blauen erreicht. Beim Glücksbach des gegen Truppen des Generals Hirsch gehörigen zweiten Bataillons Inf. Reg. 10 in Pirna kam es zu einem Zusammenstoß mit einer jährlenden und pfifflenden, meist aus radikaler Jugend bestehenden Menge, die der Truppe den Weg versperrte und trotz mehrmaliger Aufforderung nicht auseinanderbringen. Die Reichswehr machte von der Schuhwaffe Gebrauch und wurde gleichzeitig an einem Haufe am Markt beschossen. Die Truppe hatte keine Verluste. Von den Demonstranten wurden einer erschossen und zwei verletzt. Die Ordnung wurde wiederhergestellt.

Der Vorbelarmasch der am 23. Oktober durch Dresden marschierenden preußischen und sächsischen Truppenteile, vier Bataillone Infanterie, eine Eskadron, fünf Batterien vor General Müller hatte eine große Zuschauermeute auf die Weine gebracht. Die Truppe wurde freudig begrüßt. Gegen einzelne radikale Schreiber wurde von der Truppe eingegriffen und zur vorläufigen Festnahme geschritten. Keine Zwischenfälle kamen nicht vor.

Vertrauenskundgebung für General v. Seeckt.

Der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I, General der Artillerie v. Seeckt, hat dem Chef der Heeresleitung, General v. Seeckt, nachfolgende Erklärung abgegeben: „Im Namen der Kommandeure der 1. bis 6. Division und der 1. bis 8. Kavallerie-Division fühle ich mich verpflichtet, anzuliegen, daß die Einheit unseres Vaterlandes schwer bedrohten Lage den Herrn Chef der Heeresleitung unseres unbefriedigten Vertrauens und unverbrüderlichen Gehorsams zu versichern.“

gen. v. Seeckt.“

Bayern und das Reich.

München. In der heutigen Sitzung des Stadtrates München gaben die Stadtstrafaktionen mit Ausnahme der Braktion der Bayerischen Volkspartei eine Erklärung ab, in der festgestellt wird, daß der Stadtrat mit Gedanken von den neuzeitlichen schweren Differenzen zwischen Bayern und dem Reich Kenntnis genommen habe. Die Befragte des Stadtrates ergänzen sich aus den vielen engen Zusammenhängen des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens der Stadtgemeinde mit dem Reich. Hinsichtlich der Brotdistribution, der Erwerbslosenfürsorge, des Steuerwesens sowie auf anderen wichtigen Gebieten der wirtschaftlichen und sozialen Fürsorge sei die Stadt auf Befüllung des Reiches angewiesen. Der Stadtrat spreche die Erwartung aus, daß solche Schädigungen vermieden werden. Demgegenüber ließ die Stadtstrafaktion der Bayerischen Volkspartei erklären, sie stehe auf dem Standpunkt, daß in einem politischen Konflikt der Stadtrat als Verwaltungsbüro nicht Stellung zu nehmen berufen sei.

Schwere Unruhen in Hamburg.

Hamburg. Die amtliche Pressestelle teilte mit: Zum Laufe des Montagsabends mehren sich die Anzeichen, daß von kommunistischer Seite die gegenwärtige Krise zu politischen Umrüstschaften ausgeweitet werden würde. Kurz nach 9 Uhr traf dementsprechend aus Altona/Altstadt die Mitteilung ein, daß dort etwa 100 Kommunisten mit der Waffe eingetroffen und nach einer Wirtschaft in Tonndorf-Loben weitermarschiert seien. Dort fände eine Versammlung statt. Gegen 10.30 Uhr wurde gemeldet, daß auf der Strecke Überseebrücke zwischen Alt-Harburg und Wahrenburg die Bahnen aufgespaltet und gesetzte Bäume über den Bahnstrang geworfen worden seien. Auf Anforderung rückte Verstärkung von Schutzpolizei an und nahm 20 Aufrührer fest. Ferner sorgte sie dafür, daß die Strecke wieder freigemacht wurde.

Während der ersten Stunden des gestrigen Tages tauchten dann in verschiedenen Teilen der Stadt bewaffnete Truppen auf, die einige Polizeimachten in den äußeren Bezirken, z. B. in Eimsbüttel, Barmbek, Uhlenhorst, Boddensiek, Horn, Hamm und Borgfelde überwältigten. Obwohl die überfallenen Beamten durchaus ihre Schußfertigkeit taten, unterlagen sie doch zunächst der Übermacht. Durch diese Überfälle legten sich die Aufrührer in den Besitz einer Anzahl Polizeiwachen. In den Morgenstunden begann ab 8 Uhr die Säuberungsaktion, durch die bereits gegen 9 Uhr sämtliche Wachen bis auf 4, nämlich die Wache 42 in Eimsbüttel, die Wachen 32 und 28 in Barmbek und die Wache 27 in Horn, wieder befretten werden konnten. Da besonders die Eimsbütteler und die Barmbeker Wachen schwer verdeckt wurden, mußten gegen 10 Uhr vormittags erhebliche Kräfte der Ordnungspolizei — zunächst in Eimsbüttel — eingesetzt werden, denen es gegen 11 Uhr gelang, die Wache Eimsbüttel freizumachen. Bei diesen Kämpfen schossen die Aufrührer aus großkalibrigen Gewehren und verwendeten die Wandschäfte eines Panzerkraftwagens. Gestern ging die Polizei gegen die übrigen noch besetzten Wachen und gegen die auf Barricaden in der Hamburger Straße und in der Horner Landstraße kämpfenden Aufrührer vor. Das Ergebnis dieser Aktion läßt sich noch nicht übersehen. Auch die Höhe

der Verluste steht noch nicht fest. In der inneren Stadt bildet es verhältnismäßig ruhig. Bei den Verlusten, in Geschichte in der Stein- und Eisenstraße eingeschritten, wurden die Unruhestifter sofort von der Polizei aufgestellt. So ist es zu Störungen nicht kommen konnte.

Die bauliche Verstüttung teilt mit: Der Kampf um die Wache 42 in Eimsbüttel war außerordentlich heftig. Die Aufrührer schossen aus Schultern, von Dächern und aus Wagen. Ganz seitlich bis jetzt bekannt, daß die Ordnungspolizei bei diesem Vorgehen einen Beamten verloren, mehrere sind verwundet. Gegenwärtig ist die Säuberungsaktion in Barmbek im Gang, die die Einschüsse großer Kräfte notwendig macht. Erneute Angriffe auf die Wache 27 in Barmbek und 32 in Eimsbüttel sowie auf die Wache 42 in Eimsbüttel wurden von der Polizei abgewehrt. Am 1. November wurde die Wache 32 in Eimsbüttel wiederhergestellt. Die Wache 42 in Eimsbüttel war außerordentlich heftig. Die Aufrührer schossen aus Schultern, von Dächern und aus Wagen. Ganz seitlich bis jetzt bekannt, daß die Ordnungspolizei bei diesem Vorgehen einen Beamten verloren, mehrere sind verwundet. Gegenwärtig ist die Säuberungsaktion in Barmbek im Gang, die die Einschüsse großer Kräfte notwendig macht. Erneute Angriffe auf die Wache 27 in Barmbek und 32 in Eimsbüttel sowie auf die Wache 42 in Eimsbüttel wurden von der Polizei abgewehrt.

Um 1.00 Uhr wurde die Wache 32 in Barmbek genommen. Die Säuberungsaktion wird fortgeführt. Die Polizei hatte hierbei einen Toten, mehrere Beamte wurden verletzt. Von der Arbeit, mit der die Aufrührer vorgehen, legt die Polizei Kenntnis ab, daß ein Hauptanführer, der sich am Dienstag befinden wollte, verletzt und ermordet worden ist.

Hamburg. Die Pressestelle teilte abends 10.30 Uhr folgendes mit: Abgefahren von kleineren Zusammenstößen, die ohne wesentliche Bedeutung sind, ist gegenwärtig eine hohe Unruhe. Wegen Mitternacht wird der Kreuzer „Darmstadt“ und eine Torpedobootsabteilung im Hafen eintreffen.

Die Großhamburg ist die Volkssonne auf 10 Uhr abends schlechtgerichtet worden. Zwischen 11 Uhr abends und 5 Uhr morgens hat sich jedermann innerhalb seiner Wohnung aufzuhalten. Berge und Gassen, die sonst sehr belebt waren, sind von dieser Sitzung aus ausgenommen. Wie verschiedene Blätter melden, werden im Laufe des heutigen Tages einige Torpedoboots eintreffen, um den Schutz des Hafens zu übernehmen.

Tagesgeschichte.

Deutsche Ria.

Neue Zahlungsbedingungen im Kohlenverkauf. In einer Sitzung des Reichskohlenverbands und des großen Ausschusses des Reichskohlenrates wurden gestern angekündigt, daß sich überstürzende Währungsverfalls, der zu unbalancierten Verhältnissen in der Goldwirtschaft des Bergbaus geführt hat, neue Zahlungsbedingungen beschlossen. Die Zahlung soll häufig in wertbeständigen Zahlungsmitteln, z. B. Goldanleihe und Toller-Schakantraktions, speziell zum Rennwert erfolgen oder in Papiermark, die zum Tollermarkt des Tages, an dem das betreffende Kohlenkundat über die Zahlung verfügen kann, gutgeschrieben wird. Die Zahlungsfest ist täglich sieben Werkstage, einschließlich des Verhandlungstages, angenommen oder getilgte Vorauszahlungen werden valorisiert.

Etwas beständiges Geld in Hamburg. Die Hinabsteuerung wird noch im Laufe dieser Woche vollzogen. Die banktechnischen Vorbereitungen kommen aller Voraussicht nach noch im Laufe des heutigen Tages zum Abschluß. Es wird dann sehr bald möglich sein, auch die Betriebe mit wertbeständigen Zahlungsmitteln für Lohnzahlungen zu versiehen. Die Schließung von Purgusdienst ist angeordnet. Die Rohstoffkommission des Senats beschloß, an sämtliche Unternehmensfänger eine einmalige Unterstützung von 4 Millionen im Rahmen der allgemeinen Wohlfrüchte auszahnen zu lassen. Das Kriegsversorgung am 1. 1. 1924 die hamburgischen Betriebe durch Mehliefersierung in die Lage seien, vom 24. bis 29. Oktober auf Proffart an einen Einheitspreis von 4,2 Millionen abzugeben.

Streik der Hamburger Hafenarbeiter. Nachdem die Lohnverhandlungen gescheitert sind, haben die Hafenarbeiter beschlossen, die Arbeit nicht wieder aufzunehmen. Auch die überwiegende Mehrzahl der Mannschaften der Schleppdampfer und Barkassen hat die Arbeit niedergelegt. Somit ruht die Arbeit im Hamburger Hafen, im Altonaer und im Harburger Hafen fast vollständig; nur die für den Bugerdienst im Seeverkehr in Betracht kommenden Schleppdampfer, sowie die Fahrdampfer sind im Dienst geblieben. In den Fabriken auf Steinwarder wurde größtenteils die Arbeit eingestellt.

Auch die Thyssen-Werke stillgelegt. Die „Thyssen-Werke“ aus Elsen melden, daß die Thyssen-Fabrik in Hamburg wegen finanzieller Schwierigkeiten gestoppt werden, von heute ab die Werkstätten einschließlich der Nebenbetriebe durch Mehliefersierung in die Lage seien, vom 24. bis 29. Oktober auf Proffart an einen Einheitspreis von 4,2 Millionen abzugeben.

Theißes Sommer in der „Königlichen Volkszeitung“ aus Elsen meldet, daß die Thyssen-Fabrik in Hamburg wegen finanzieller Schwierigkeiten gestoppt werden, von heute ab die Werkstätten einschließlich der Nebenbetriebe durch Mehliefersierung in die Lage seien, vom 24. bis 29. Oktober auf Proffart an einen Einheitspreis von 4,2 Millionen abzugeben.

Geiste in das harte, mitteldlose Gesicht ihrer Besitzerin und griff wie unwillkürlich nach der Ecke des Schreibtisches, „Is ob Sie einen Holz suchen.“ Sie wollen mich fortsetzen, wie Sie die Mutter zu bestimmen? Soll ich das als Kündigung ansehen, Frau Diehl?“

„Ja, ja, das sollen Sie,“ leise die liebenswürdige Dame, die wohl fühlte, wie unverantwortlich sie handelte, sich aber den Triumph über das arme misshandelte Wesen nicht entgehen lassen wollte. „Man kann ja gar nicht wissen, was man mit Ihnen noch erlebt, und deshalb kündigte ich Ihnen, ehe Sie mir Gelegenheit geben, mich über eine neue Verlässlichkeit von Ihnen zu ärgern. Gestern erklärten Sie mir, daß Sie ein Vermögen geerbt haben, und ich schließe natürlich daraus, daß Sie mich verlassen werden und lese mich nach einem Ertrag um. Heute teilen Sie mir wieder mit, daß alles anders geworden ist, und daß Sie nicht die Absicht haben, das Vermögen anzunehmen. Aber ich habe ein solches Herz und Herzergötzen nicht, ich weiß gern, woran ich bin. Wenn ich Sie jetzt befreile, dann können Sie vielleicht morgen und erzählen mir, daß Sie die Erbschaft nun doch annehmen. Nein, nein, ich danke. Ich will meine Ruhe haben. Sie geben, wenn Ihr Monat um ist, und Sie brauchen Sie auch gar keine Mühe zu geben, mich umzustimmen, denn ich habe bereits anderweitige Anordnungen getroffen.“

Die gute Dame teilte Angela natürlich nicht mit, daß die anderweitigen Anordnungen darin bestanden, daß sie, nachdem sie von Angelas Erbschaft gehabt, an eine arme Verwandte geschrieben und sie eingeladen hatte, zu ihr zu kommen, um die Kinder zu unterrichten und sich im Haushalt allgemein nützlich zu machen. Als Gegenleistung wollte sie ihr ein glückliches Heim bieten. Auf diese Weise sparte sie die fünfte Wahr im Monat, die sie bisher ihrer Erzieherin gezahlt hatte und sicherte sich die Dienste eines unglücklichen Wesens, das sich wahrscheinlich leichter einschütern ließ als Angela Karberg. Und so hätte es ihr natürlich jetzt nicht gepaßt, ihre Blöße zu ändern und die junge Erzieherin zu behalten, nachdem es ihr gelungen war, die viel billigeren Coulines zu entdecken. Frau Diehl batte sich seinerzeit geschweift, einen Meisterreich getan-

zu haben, als sie Angela engagierte und dem unerfahrenen, jungen Ding zumutete, Dienstbotenarbeit zu übernehmen. Außerdem hatte sie Fräulein Karberg, die glücklich war, endlich eine Stellung gefunden zu haben, überredet, sich auf monatliche Rundigung einzulassen, anstatt der üblichen vierzehntäglichen. Sie hatte ihr vorgestellt, wie viel angenehmer eine kurze Kündigungfrist doch für beide Teile sei, und Angela hatte in alles eingewilligt. Und als sie nun ihre Kündigung erhalten hatte, konnte die arme kleine Erzieherin nichts tun, als sich widerstandslos fügen, während Frau Diehl triumphierend dachte, wie klug sie doch gewesen sei.

„Wenn Sie eine solche Göttin sind,“ fuhr sie mit harter Stimme fort, „eine große Summe Gebeine weggeworfen, als ob es gar nichts sei, so werden Sie bald einsehen, daß Sie für Ihre Torheit büßen müssen. Man kann mit solchen Glückssällen nicht spielen, und Sie werden bald merken, daß es Ihnen sehr schwer fallen wird, wieder eine solche Stelle zu finden wie bei mir. Stellungen machen nicht auf den Bäumen, daß man sie nur herunterzuschnütteln braucht, namentlich nicht für junge Mädchen ohne Vorbereitung und ohne Examen.“

Frau Diehl fuhr mit der Hand glättend über ihr peinlich glattes, schwarzes Haar, als sie diesen letzten Triumph ausspielte. Dann stand sie auf, raffte ein paar Kontoschriften zusammen, und sagte im Hinauslaufen: „Also, heute in diesem Monat,